

# Bezirkskonferenz Naturschutz in Ostwestfalen-Lippe

Tagung am 15. April 2016 in Detmold

Stand: 15.04.2016

---

## Nachruf auf Gert Ziegler

von Lothar Meckling

Am 18. Juli vergangenen Jahres verstarb im Alter von 88 Jahren Gert Ziegler.

Als mich Karsten Otte fragte, ob ich bereit wäre, heute einige Worte anlässlich des Todes eines der erfolgreichsten Naturschützer im Kreis Minden-Lübbecke zu sagen, war die erste Frage, ob dies in seinem Sinn gewesen wäre, aber noch viel mehr, wie man dieser außerordentlichen Persönlichkeit gerecht werden kann.

Gert Ziegler wollte nach seinem Tod kein Aufheben um seine Person. Er wollte auch keine Nachrufe. Aber seine Lebensleistung, dieser Begriff ist hier angebracht, ist für den regionalen Naturschutz von so großer Bedeutung, dass wir uns über seinen Wunsch hinwegsetzen müssen. Ein Loblied wäre ihm sicher zu wider. Aber darum geht es mir auch nicht.

In meiner ersten persönlichen und mir noch völlig präsenten Erinnerung sitze ich im Vorstellungsgespräch 1985 vor meiner Einstellung beim Kreis Minden-Lübbecke neben ihm. Die Erinnerung ist daher so präsent, weil er derjenige und auch der einzige im Personalausschuss war, in dem er für die Grünen saß, der kompetent und insistierend nach meinen Erfahrung insbesondere mit landschaftsökologischen Themen bohrte.

Meine 2. Begegnung mit ihm und dann auch schon mit Ernst August Deppe war eine Exkursion noch vor Antritt meiner Stelle. Ich hatte noch keine offizielle Zusage des Kreises, da rief er mich in Schleswig-Holstein an, ich würde in den nächsten Tagen Post erhalten und sollte doch möglichst zügig nach Minden kommen, damit er mir schon vorab das Wichtigste zeigen und mich in die naturschutzpolitischen Gegebenheiten einführen könne. Bei der Gelegenheit habe ich nicht nur die Weseraue kennen gelernt, sondern bekam eine ausführliche Einführung die örtlichen Akteure in Politik, Verwaltung und Naturschutz betreffend.

Beim Thema Weseraue ist man bei einem der großen Themen in Gert Zieglers Leben, soweit es sein über 50 jähriges Engagement für den Naturschutz betrifft. Die Unterschutzstellungen der Naturschutzgebiete Staustufe Schlüsselburg, Häverner und Lahder Marsch und anderer Kernnaturschutzgebiete in der Weseraue, die Anerkennung der Weserstaustufe als Feuchtgebiet internationaler Bedeutung, die Ausweisung des Feuchtwiesenschutzgebietes Weseraue als NSG und letztlich als EU-Vogelschutzgebiet „Weseraue“ 2004 erfolgten aufgrund seines 1961 begonnen, unermüdlichen Einsatzes und der von ihm über Jahrzehnte gesammelten Daten und Fakten. Diese Daten liegen heute in der Mehrzahl als wichtige Dokumente bei der Stiftung zur Geschichte des Naturschutzes in Königswinter.

Seine letzte Veröffentlichung „50 Jahre Naturschutz in Nordrhein-Westfalen zwischen Anspruch und Wirklichkeit am Beispiel des International bedeutsamen EU-Vogelschutzgebietes

„Weseraue“ ist eine lesenswerte Dokumentation darüber, mit wie vielen Konflikten und Widerständen von Interessengruppen, der Landwirtschaft, Segler, Angler, der Jagd, der örtlichen und Landespolitik sogar der Bundeswehr der Prozess verbunden war. Die Schrift dokumentiert einerseits die unbestreitbaren Erfolge, aber auf der anderen Seite noch viel mehr auch seine Sicht auf das Scheitern vieler notwendiger weiterer Schritte sowie der vielen konkreten Rückschritte. Und so geht Gert Ziegler insbesondere mit der Entwicklung seit den 1990er Jahren hart ins Gericht. Durch seine wiederkehrenden Forderungen auf die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften legte er immer wieder den Finger in die Wunde.

Gert Ziegler war auch Motor bei der Gründung der Biologischen Station Minden-Lübbecke e.V. Mitte der 80er Jahre. Er war der Storchenvater im Kreis Minden-Lübbecke und das Weißstorchprogramm der Nordrhein-Westfalen Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege mit einem Umfang von 10 Mio. € im Laufe der Jahre ist seinem Einfordern eines Hilfsprogramms für den Weißstorch auf Landesebene zu verdanken.

Wenn man sein Wirken nur auf die Weseraue beschränkt sieht, vergisst man seinen erfolgreichen Einsatz für die Bastauwiesen und das Große Torfmoor.

Ich maße mir nicht an, einen Überblick über die Stationen seines Lebens zu geben und an seine Person umfänglich zu erinnern. Dazu kannte ich ihn nicht gut genug.

Für mich ist heute wichtig, an einen kantigen Menschen zu erinnern, dem seine persönliche Reputation völlig gleich gültig war, wenn es um die Interessen des Naturschutzes ging. Er ging dabei keinem Streit aus dem Weg. Er konnte einerseits liebenswert und humorvoll, aber er konnte auch das Gegenteil sein. Er war ein verlässlicher aber alles andere als ein leichter Mitstreiter und schon gar kein leichter Gegner. Diese Erfahrung teilen viele Anwesenden, einige Weggefährten wie Dr. Michael Haren Gert, Jutta Niemann und Karsten Otte sind heute anwesend.

Gert Ziegler war auch ohne wissenschaftliche Ausbildung fachlich außerordentlich kompetent. Man konnte viel von ihm lernen, er war ein kluger Mann, der das politische Geschäft durchschaute und damit umzugehen wusste.

In der Würdigung zu seiner Auszeichnung mit dem NWO-Preis 2006 wird er treffend als eiserner Kämpfer bezeichnet, etwas martialisch, aber zutreffend.

Gert Ziegler war verständlicherweise über die inkonsequente Umsetzung des Landschafts- und Artenschutzes zunehmend frustriert, er war ein emotionaler und leidenschaftlicher Mensch und hat unter dem Artenrückgang und der fortschreitenden Landschaftszerstörung gelitten. Insbesondere die ungelösten Probleme in der Weseraue nahmen ihn persönlich mit. Er kritisierte zu Recht und weitgehend als einziger die jeweilige Landesregierung, die nicht das Notwendige zum Schutz des Vogelschutzgebietes Weseraue tat. Er bekam wegen seines Engagement Morddrohung, seine Frau wurde zuhause anonym angerufen, während er in der Weseraue kartierte und darüber informiert, dass sie nicht auf ihn warten solle, ihr Mann läge mit seinem Wagen in einem der Teiche.

Er verließ die Grünen, weil er für sich erkannt hatte, dass der Naturschutz auch dort keine Lobby hätte und er gab sein Bundesverdienstkreuz zurück. Er wurde bei all dem nicht immer verstanden, vielfach wollte man ihn nicht verstehen, weil es dann unbequem geworden wäre.

Schwierig für ihn war sicherlich, dass er wie von sich selbst auch von allen anderen 100 % Einsatz forderte und sich mit weniger nicht zufrieden geben konnte.

Wir wissen alle, Naturschutz ist nicht Mainstream, man macht sich unbeliebt, der Schutz nur kleiner Teile von Natur kollidiert mit den Interessen vieler anderer Nutzergruppen, der wirtschaftliche und private Egoismus dominiert und es geht überhaupt nicht zimperlich zu. Das musste Gert Ziegler wie kaum ein anderer erfahren. Doch der Kreis Minden-Lübbecke sähe ohne ihn heute anders aus.

Was bleibt, ist die Erinnerung an einen Menschen, der in Naturschutzangelegenheiten immer gradlinig und integer geblieben ist.

So sollten wir ihn in Erinnerung behalten.